

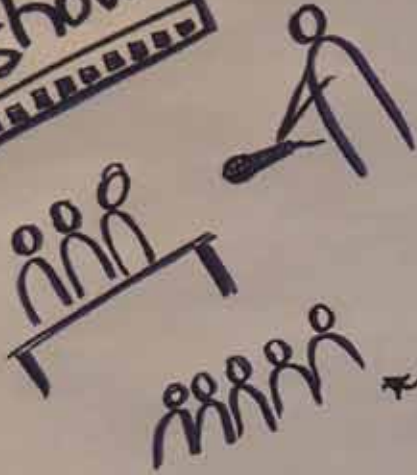
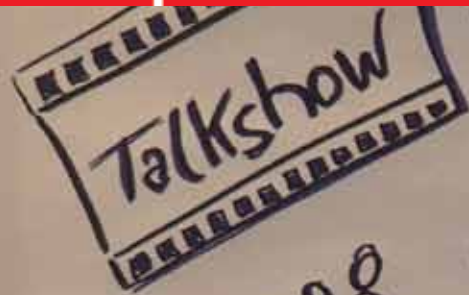
ABLAUF



**BREMEN
MOIN ZUKUNFT!**



Abschluss
&
Feedback



ZUKUNFT RENNBAHNQUARTIER

KINDER- UND JUGENDBETEILIGUNG
„JUGEND GESTALTET MIT“

AM 21.01.2019



Der Senator für Umwelt,
Bau und Verkehr



Der Senator für Wirtschaft,
Arbeit und Häfen

WFB Wirtschaftsförderung
Bremen GmbH
Wir schaffen Perspektiven ✓

ABLAUF

- 1 ANKOMMEN UND ABLAUF DES WORKSHOPS**
- 2 BEGRÜSSUNG UND KENNENLERNEN DES ORTES**
- 3 BESTANDSAUFNAHME**
- 4 KREATIVPHASE: PLÄNE FÜR DIE RENNBAHN**
- 5 TALKSHOW UND ABSCHLUSS**



1. ANKOMMEN UND ABLAUF DES WORKSHOPS



Im Planungsprozess zur Neugestaltung des Rennbahngeländes ist es ein wichtiges Anliegen und auch ein zentrales Erfordernis, die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen mit einzubeziehen. Mit dem Beteiligungsworkshop „**Rennbahnquartier: Jugend gestaltet mit!**“ wurden daher Kinder und Jugendliche der umliegenden Stadtteile eingeladen, sich in die Planung der Neugestaltung des Rennbahngeländes einzumischen.

Die Einladung zu dieser Veranstaltung erfolgte über die Jugendeinrichtungen im Stadtteil. Am Workshop nahmen insgesamt 24 Kinder und Jugendliche teil. Der Workshop wurde durch die Jugendbildungsstätte LidiceHaus gGmbH und das Stadtplanungsbüro BPW baumgart+partner begleitet.

In **Phase 1** werden die Teilnehmenden mit dem Thema und dem Gelände vertraut gemacht. Sie erhalten Einblicke in die historische Nutzung des Geländes, bekommen einen Überblick über den bisherigen Verlauf des Planungsprozesses und lernen kontroverse Positionen kennen, was mit dem Gelände geschehen soll. Im Rahmen einer kurzen Besichtigung der historischen Zuschauertribüne können sie sich ein Bild von der Größe und Beschaffenheit des Geländes machen.

Phase 2 knüpft an die Lebensrealitäten der Kinder und Jugendlichen an: Sie sind aufgefordert eine Bestandsaufnahme ihrer Wohnumgebung durchzuführen. Hier werden sogenannte Wohlfühlorte und Gruselorte aus ihrer Alltagswelt gesammelt. Zudem sollen sie über ihre Freizeitaktivitäten berichten und erläutern, wie sie sich im Stadtteil fortbewegen.

In **Phase 3** sollen sich die Teilnehmenden in Arbeitsgruppen zusammenfinden und gemeinsam überlegen, welche Wünsche, Erwartungen und Vorstellungen sie an ein Stadtquartier der Zukunft stellen: Wie könnte das neue Rennbahnquartier aussehen? Was kann man dort erleben? Wie können unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigt werden, sodass sich alle hier wohlfühlen?

2 BEGRÜSSUNG UND KENNENLERNEN DES ORTES (PHASE 1)



©BPW baumgart+partner

Sarah Mireku (LidiceHaus) begrüßt alle anwesenden Kinder und Jugendlichen und gibt einen Einblick in das geplante Programm. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde der Teilnehmenden gibt es zum Einstieg ein kurzes Warming-Up-Spiel durchgeführt.

Um den anwesenden Kindern und Jugendlichen einen Einblick zu geben, was es mit dem Rennbahngelände auf sich hat, halten Ida Frenz und Maja Fischer vom Planungsbüro BPW einen Kurzvortrag über das Gelände der Bremer Galopprennbahn zur Entwicklungsgeschichte, aktuellen Nutzungen sowie zu durchgeführten Untersuchungen. Aktuell suchen viele Menschen in Bremen neue und bezahlbare Wohnungen. Da die Fläche der Stadt Bremen gehört und sie mitten in der Stadt liegt, bietet sie schon einmal gute Voraussetzungen. Es wird auch auf die Kritik von Seiten einer Bürgerinitiative, die sich gegen die Bebauung des Rennbahngeländes stark macht, hingewiesen.

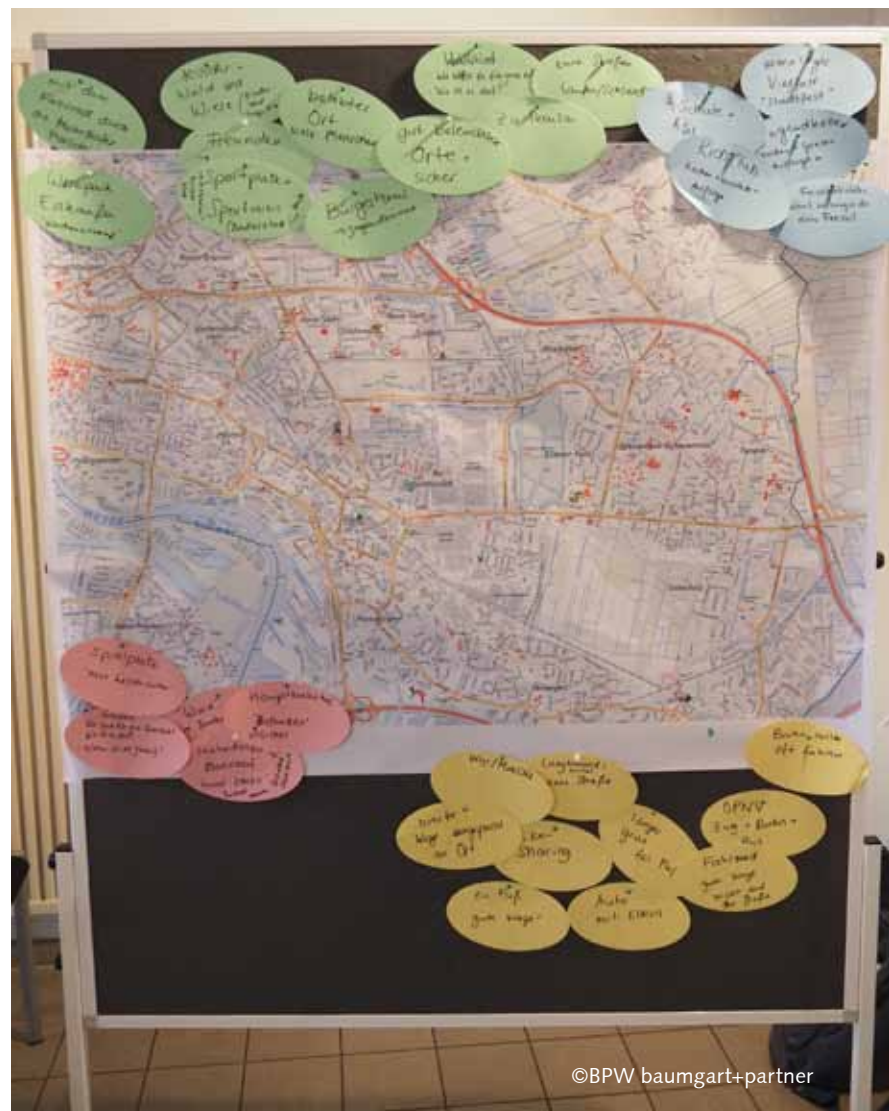
Des Weiteren geben Sie einen Rückblick auf den bisherigen Prozess der Öffentlichkeitsbeteiligung: In mehreren Veranstaltungen wurden Anliegen, Bedenken und Hinweise aus der Nachbarschaft vorgebracht sowie Zwischenstände aus unterschiedlichen Fachgutachten vorgestellt. Schließlich ging es im Sommer bei einer Ortserkundung auch auf die Rennbahnfläche. In einer Ideenwerkstatt wurden – ähnlich, wie es im Rahmen des Jugendbeteiligungsworkshops geplant ist – konkrete Vorstellungen und Umsetzungsideen gesammelt.

Schließlich werden den Kindern und Jugendlichen die Rahmenbedingungen und Anknüpfungspunkte für die weiteren Planungen erläutert: Freiflächen und Gewässerstruktur, Zufahrtswege und mögliche, bebaubare Bereiche.

3 BESTANDSAUFNAHME (PHASE 2)

Yann Fingerhut (LidiceHaus) leitet in die folgende Arbeitsphase ein. Die Kinder und Jugendlichen werden in vier Arbeitsgruppen eingeteilt. In den Arbeitsgruppen sollen sie sich mit ihrer eigenen Wohnumgebung auseinandersetzen: Sie werden dazu aufgefordert, einerseits Orte, an denen sie sich gerne aufhalten (Wohlfühlorte), andererseits Orte, die sie unheimlich finden (Gruselorte), zu beschreiben. Um ein besseres Verständnis für die Sichtweise und den jugendlichen Alltag zu entwickeln, werden die Teilnehmenden auch nach ihren Freizeitaktivitäten und Fortbewegungsmöglichkeiten gefragt.

Die Ergebnisse der Gruppen werden im Plenum vorgestellt. Im folgenden Abschnitt werden die gesammelten Orte und Beschreibungen nach Themen geclustert wiedergegeben.



WOHLFÜHLORTE

Die Kinder und Jugendlichen benennen verschiedene Orte in ihrer direkten oder weiteren Wohnumgebung, die sie oft und gerne aus unterschiedlichen Gründen aufsuchen:

Was macht einen Ort zu einem Wohlfühlort?

- Belebter Ort mit vielen Menschen
- Kleine Straßen, wo man alle Nachbarn kennt
- Gut beleuchtete Orte, die sicher sind
- Saubere Umgebung (ausreichend Mülleimer)

Weil man dort Sport machen kann, sich bewegen kann:

- Multifunktionsfläche/Sportplatz
- Schulhof
- Sportverein
- Skatepark
- Schlosspark

Weil man dort Freund*innen trifft, sozial ist, unter Menschen ist:

- Jugendfreizeitheim und Bürgerhaus (Freizi, KidsClub, Jugendkeller...)
- Bei Freund*innen Zuhause
- Schule/ Schulhof
- Weser-Park
- Camping-Platz (am Mahndorf-See)

Weil man dort essen und trinken kann:

- Weser-Park
- Zuhause
- Schlosspark (Picknick)
- Dönerladen

Weil man dort etwas lernen kann:

- Schule

Weil man dort einkaufen kann:

- Weser-Park

Weil man dort die Natur genießen kann, Ruhe hat:

- Schlosspark
- Kinderwald und -wiese/ Kinder- und Jugendfarm

GRUSELORTE

Die Kinder und Jugendlichen benennen verschiedene Orte in ihrer direkten oder weiteren Wohnumgebung, die sie eher meiden, da sie diese als unheimlich und gruselig wahrnehmen:

Was macht einen Ort zu einem Gruselort?

- Man fühlt sich beobachtet.
- Es ist einsam und verlassen dort.
- Kahl und keine Bäume, unschön
- Dreckig und zugemüllt
- Dunkel und kalt

Beispiele für Gruselorte:

- Schulhof
- Verfallener Spielplatz
- Wald im Dunkeln
- Abends auf der Straße
- Abends an den Schienen
- Tunnel
- Verlassenes Haus am Bahnhof Mahndorf
- Hauptbahnhof
- Stadtzentrum



©WFB | Jan Rathke

FREIZEITAKTIVITÄTEN:

Folgenden Freizeitaktivitäten gehen die Teilnehmenden nach:

Sportliche Aktivitäten: American Football, Handball, Schwimmen, Eislaufen, Fußball, Basketball, Trampolin springen, Cheerleading, Reiten, Laufen/Joggen, Turnen

Outdoor-Aktivitäten: Longboard, Inline-Skates, Radfahren, Angebote rund ums Weserstadion, durch die Stadt laufen, Stadtfest

Sonstiges: Freund*innen treffen, Spielekonsole, Schule/AGs, Filme gucken, KidsClub, Jugendkeller (Kochen, Spielen, Ausflüge)

MOBILITÄT:

Die Kinder und Jugendlichen sollen angeben, wie sie im Alltag unterwegs sind, d.h. wie sie von einem zum anderen Ort gelangen. Hier wird deutlich, dass die Teilnehmenden über eine Vielzahl von Mobilitätsoptionen verfügen: Kurze Wege legen sie in der Regel zu Fuß oder mit nicht-motorisierten Fahrhilfen (Fahrrad, Inline-Skates, Longboard etc.) zurück. Für weitere Strecken nutzen sie entweder den öffentlichen Nahverkehr (Straßenbahn, Bus und Bahn, in Ausnahmen Taxi) oder werden von ihren Eltern mit dem Auto gebracht.

Erwartungen oder Wünsche an unterschiedliche Mobilitätsoptionen sind:

- Gute Wege
- Breite Wege
- Längere Grünphasen für Fußgänger*innen
- Gute Erreichbarkeit mit allen Fortbewegungsmitteln
- Kurzer Weg zur Schule
- Wege durch den Park





4 KREATIVPHASE (PHASE 3)

In Kleingruppen erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Wunschvorstellungen und Ideen für das neue Stadtquartier „Rennbahn“ zu sammeln, weiterzuentwickeln und darzustellen. Die Gruppen werden jeweils durch eine Moderation begleitet. Zunächst werden anhand von Leitfragen unterschiedliche Aspekte des Wohnens und Lebens der Zukunft thematisiert. Im Folgenden werden die Ergebnisse aller Gruppen zusammengefasst dargestellt:

Wohnen: Wie wohnen wir zukünftig? Was braucht es dafür?

- Bezahlbarer Wohnraum für alle mit ausreichend Platz und Rückzugsmöglichkeiten (Achtung der Privatsphäre, keiner muss sich ein Zimmer teilen), aber auch Gemeinschaftsflächen (große Küche, Gärten etc.).
- Die Häuser/Wohngebäude sollten aber auch den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen der Bewohner*innen angepasst sein (große und kleine Häuser, Hochhäuser und Reihenhäuser, mit und ohne eigenen Garten, mit und ohne Garagen für Autos/Fahrräder etc., mit und ohne Wintergarten, Trampolin und Pool).
- Es wohnen auch nicht alle in einem eigenen Haus, sondern es besteht die Möglichkeit für andere Wohnformen (große und kleine Wohnungen, günstige und teure).
- Die Gebäude sollten über einen hohen Sicherheitsstandard verfügen.



Gestaltung: Wie soll das neue Quartier „aussehen“ und „ingerichtet“ sein?

- Es braucht kinderfreundliche Orte (Sportplatz, Sportverein, Spielplatz).
- Es sollte möglich sein, vor dem Haus zu spielen, Spielplätze sollten nah gelegen sein.
- Die Häuser sollen nah beieinander gebaut werden (Nachbarschaft und Gemeinschaft).
- Für eine wohnliche Stadt wünschen sich einige bunte Fassaden oder Holzhäuser, weil die nicht so kalt und grau aussehen wie gewöhnliche Häuser.
- Neben den Wohnbereichen sollte es viel Freiflächen geben, die für unterschiedliche Zwecke genutzt werden können und die natürliche Umwelt erhalten, z.B. Park mit Grünflächen und Bänken, Hundepark, Waldstück, Badeteich und Wasserspielplatz/Wasserfall, viele Brücken übers Wasser.

Freizeit: Was kann man hier erleben?

- Eine zentral gelegene Multifunktionsanlage für verschiedene Sportarten (Fußball, Basketball, Golf/Minigolf, Skaten > ähnlich wie der Sportgarten in der Pauliner Marsch).
- Sporthalle
- Spielplätze
- Schwimmbad
- Fläche zum Fahrrad fahren und Skaten
- Darüber hinaus sollten viele Plätze Möglichkeit bieten, sich zu treffen, aufzuhalten und gemeinsam (oder auch alleine) Zeit zu verbringen (Treffpunkt, Ruheplatz, Café, Spazierwege mit Bänken zum Ausruhen, Jugendfreizeitheim, Multifunktionsräume zum Mieten).
- Weitere Ideen, für die zukünftige Nutzung von freien Flächen sind die Errichtung eines Vergnügungsparks (wie z.B. MagicPark) und ein Veranstaltungsort (für Sport- und Musikveranstaltungen...).

Mobilität: Welche Verkehrsmittel können die neuen Bewohner*innen und Nachbarn nutzen?

- Gute Anbindung an den ÖPNV (mehr Buszeiten, mehr Bushaltestellen)
- Gut ausgebaute Fußwege und Radwege
- Gute Anbindung durch kurze Entfernungen zu Einkaufsläden und Schnellimbiss-Läden, sodass diese Strecken zu Fuß zurückgelegt werden können.
- Wichtig sind auch Parkmöglichkeiten für Autos (Parken am Haus in Garagen, Parken in automatisierten Parkhäusern...)
- Der Verkehr sollte vor allem über Hauptverkehrsstraßen laufen, daneben kleinere Wohnstraßen, die verkehrsberuhigt sein sollten (z.B. Einbahnstraßen mit Parkbuchten).



**Bildung: Was gibt es alles in der „Schule von morgen“
im neuen Quartier?**

- Die Schule soll für alle offen stehen.
- Für alle soll es ein gemeinsames Gebäude geben und keine Container.
- Der Schulhof soll schön gestaltet und für unterschiedliche Betätigungen zu nutzen sein.
- Es soll viele Sport- und Bewegungsgelegenheiten geben.
- Es braucht überdachte Sitzgelegenheiten zum Chillen (z.B. Paletten-Möbel).
- Es soll keine Tafeln geben, sondern Whiteboards.
- Es soll eine Gemeinschaftsküche geben, wo gemeinsam gekocht werden kann (im Unterricht oder auch zur Verpflegung).
- Generell soll es eine große Kantine/Essensaal geben und eine große Essensauswahl.

Für die inhaltliche Gestaltung des Angebots werden verschiedene Wünsche benannt:

- Mehr Wahlmöglichkeiten (Angebote, mehr AGs)
- Mehr Spielangebote (Tischtennis, Basketball, Fußball, Kicker)
- Bibliothek für Medienausleihe
- Mehr gemeinsames Lernen
- Wirksame Strategien gegen Ausgrenzung und Diskriminierung (rassismuskritische Schule)
- Stärkung der Mitbestimmungsrechte der Schüler*innen (Schüler*innenrat).
- Uneindeutig sind die Meinungen im Hinblick auf die Nutzung von Handys in der Schule: Es gibt sowohl Pro- als auch Contra-Argumente.

Stadt für alle: Wie können unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigt werden, sodass sich alle hier wohlfühlen können?

- Es werden soziale Einrichtungen benannt, die Menschen in Notlagen aufsuchen können (z.B. Die Tafel, Geflüchtetenunterkunft, Obdachlosenheim).
- Generell herrscht die Einsicht, dass die Lebenshaltungskosten so gering wie möglich sind oder es finanzielle Unterstützung gibt, damit sich alle am öffentlichen Leben beteiligen können, z.B. Parkplätze ohne Geld, kostenfreie ÖPNV, Lernmittelunterstützung.
- Es soll nicht ablesbar sein, wieviel Geld die Menschen zur Verfügung haben. Das heißt, dass Personen mit hohem Einkommen nicht nur große Häuser (Villen) mit viel Platz für sich alleine haben sollen und andere dafür nur wenig Wohnfläche zur Verfügung haben können.
- Für Personen, die die deutsche Sprache nicht beherrschen, soll es kostenlose Sprachkurse geben.
- Die Bushaltestellen sollen mit wettergeschützten Häuschen versehen sein.
- An Wasserstellen (Fluss, See...) soll für die Sicherheit am Ufer gesorgt sein, sodass kleinen Kindern nichts passieren kann (Schutzelemente).





ERGEBNIS GRUPPE 2

DIE ZUKUNFT ZUSAMMEN...

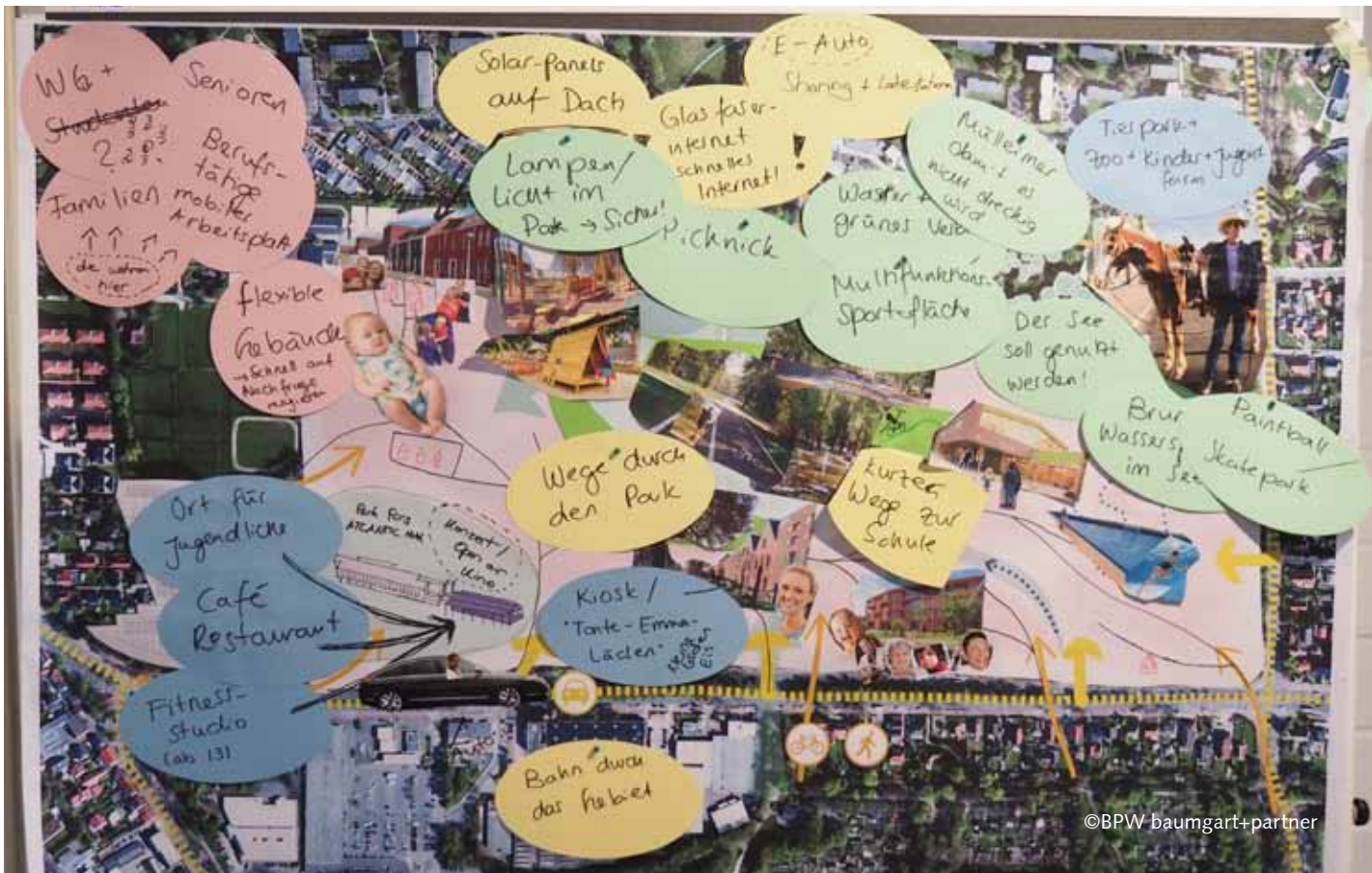
- Im neuen Quartier sollen neue Wohnangebote entstehen, wo sich die Menschen wohlfühlen und Dinge zusammen erleben können.
- Die Grün- und Wasserflächen sind besondere Highlights im neuen Quartier. Hier kann man sich Treffen. Es braucht ausreichend Brücken, damit man kurze Wege hat.
- Das künftige Rennbahnquartier soll nur im Süden für den Autoverkehr zugänglich sein. Der nördliche Teil soll auf Rad- und Fußgängerverkehr für die innere Erschließung beruhen. Für das Abstellen der Autos stehen zwei Parkhäuser am südlichen Rand des Quartiers bereit (Park&Ride bzw. Park&Walk).
- Entlang der Straßenachse im Süden sollen (Mehrparteien-)Wohnhäuser entstehen, die gemeinschaftliches Wohnen fördern (gute Nachbarschaft).
- Im Norden soll die Freifläche für Freizeitaktivitäten für jede Altersgruppe genutzt werden: Spielplätze, Sportplätze, Parkanlagen, weitläufige Grün- und Wasserflächen.
- Im Südwesten soll die Tribüne erhalten und zu einem modernen Lern- und Veranstaltungsort entwickelt werden – z.B. für Kino, Vorträge, Seminare, Lernwerkstätten (Stichwort: „moderne Schule“).
- Es soll gut erreichbare Ladestationen für E-Mobilität geben.

PLAN FÜR DIE RENNBAHN ERGEBNIS GRUPPE 3

WOHNEN MIT SPORT UND FREIZEIT

- Im Nordosten soll ein neues Schulzentrum entstehen (Grundschule und Oberschule), so dass die Schüler*innen einen kurzen Weg haben.
- Im Zentrum soll ein neues Wohngebiet entstehen, in dem kleinere Straßen dem Anliegerverkehr dienen. Hier können viele unterschiedliche Menschen leben.
- Im Osten soll die Fläche rund um den See durch öffentliche Sport- und Multifunktionsflächen für diverse Freizeitaktivitäten entwickelt werden: Chill-Ecke, SkatePark, American-Football, Handball, Fußball, Basketball, Tennis usw. Im Zentrum sollte eine Zuschauertribüne für Sportevents sein.
- Im Südosten sollen außerdem Einkaufsmöglichkeiten bereitstehen sowie eine Kindertagesstätte eingerichtet werden.
- Es sollen ausreichend Parkmöglichkeiten/ Parkplätze miteingeplant werden, auch ausreichend Fahrradständer.





©BPW baumgart+partner

ERGEBNIS GRUPPE 4

EIN NEUES ZUHAUSE FÜR VIELE

- Viele, ganz unterschiedliche Menschen können zukünftig im neuen Quartier ein neues Zuhause finden (für WGs, Studierende, Familien, Senior*innen). Die Vergabe von Wohnungen soll flexibel vonstattengehen, sodass schnell auf Nachfrage nach Wohnraum reagiert werden kann. Für Berufstätige soll es dort Orte mit mobilen Arbeitsplätzen geben. Über ein gutes und schnelles Internet (Glasfaserkabel) ist das Arbeiten von hier aus dann auch möglich.
- Die Gebäude sollen energiesparend sein, z.B. durch eigene Stromversorgung über Solaranlagen auf dem Dach. Zudem soll es eine E-Infrastruktur für die Autos geben.
- In den Nachbarschaften soll es jeweils einen Kiosk oder „Tante-Emma-Laden“ geben (Eis kaufen o.ä.).
- Rund um die Tribüne soll ein Ort mit vielfältigen Angeboten entstehen, z.B. Café/ Restaurant, Fitnesstudio (für Jugendliche ab 13 Jahre) und Open-Air-Veranstaltungen.
- Auf vielen Freiflächen kann man picknicken. Auf multifunktionalen Sportflächen können Menschen sich bewegen und das spielen, worauf sie Lust haben. Zudem wird ein Tierpark oder Zoo bzw. eine Kinder- und Jugendfarm gewünscht. Die Freiflächen sollten gut beleuchtet sein, so dass man sich stets sicher fühlt.
- Der See soll als Schwimm- und Erholungsgebiet genutzt werden.
- Das Quartier soll durch viele Fuß- und Radwege erschlossen sein (kurzer Schulweg) und einen Anschluss an die Straßenbahn haben.

5 „TALKSHOW“ UND ABSCHLUSS

In der abschließenden Talkshow präsentierten Vertreter*innen der Gruppen ihre Ergebnisse. Als Talkshowgäste waren Personen von der Stadtverwaltung und der Politik geladen: Als Vertreter aus dem Fachbereich Stadtplanung nahm Herr Risch vom Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (SUBV) teil. Frau Putzer vom Amt für Soziale Dienste ordnete die Beteiligung und die Ergebnisse aus Sicht des Stadtteils ein. Herr Hermening (Ortsamtsleiter Stadtteil Hemelingen) stellte sich als „Stadtteilbürgermeister“ vor und Herr Hölscher vertrat als Sprecher des „Regionalausschusses Galopprennbahn“ die politischen Fraktionen. Alle zeigten sich durchweg erfreut über die Themen, die durch die junge Generation benannt wurden.





„Bunte Häuser“, „Wohnen für viele Menschen“ und auch die Überlegungen zu den Angebote in den Freiräumen sind Wünsche und Anmerkungen, die sich mit den Vorstellungen der Erwachsenen aus der Bürgerwerkstatt decken.

Einzelne Dinge sehen die Talkshowgäste eher kritisch, wie z.B. ein neues Schwimmbad. Denn in der Umgebung des Rennbahnquartiers gebe es mit dem Schlossparkbad bereits ein gutes Angebot.

Schließlich erfolgt die Einladung an interessierte Jugendliche, als Teilnehmende in möglichen Konsolidierungsrunde weiterhin im Planungsprozess mitzuwirken. Das Interesse seitens der Kinder und Jugendlichen hieran teilzunehmen ist sehr groß. Es werden sechs Personen ausgesucht, die von den Verantwortlichen für die weiteren Schritte kontaktiert werden können.

IMPRESSUM

Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

Contrescarpe 72
28195 Bremen

www.bauumwelt.bremen.de

Senator für Arbeit, Wirtschaft und Häfen

Zweite Schlachtpforte 3
28195 Bremen

www.wirtschaft.bremen.de

WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH

Langenstraße 2-4
28199 Bremen

www.wfb-bremen.de

Machbarkeitsstudie

BPW baumgart+partner
Ostertorsteinweg 70-71
28203 Bremen

office@bpw-baumgart.de
www.bpw-baumgart.de

Moderation

LediceHaus
Jugendbildungsstätte
Weg zum Krähenberg 33 a
28201 Bremen

fingerhut@lidicehaus.de
www.lidicehaus.de

Text und Gestaltung

BPW | baumgart+partner
stadt - und regionalplanung

Abbildungen

BPW baumgart+partner und Jan Rathke